# Dachgeflüster

Die Zeitschrift der
Schottener Soziale Dienste gGmbH

Ausgabe 1/2023

**Themenschwerpunkt:**

## Meine Zukunft in einem Sozialunternehmen – sinnstiftend und individuell gestaltbar

ab Seite 3

Rekord:
35 Vermittlungen
Seite 20

Backen für die
Ukraine
Seite 25

10 Jahre
Dachgeflüster
Seite 27

**Liebe Mitarbeiter*innen, liebe Kolleg*innen,**
**liebe Leser*innen des Dachgeflüsters,**

eben noch haben wir uns alle ein gutes neues Jahr gewünscht und schon hat 2023 wieder ordentlich Fahrt aufgenommen. Die ersten drei Monate der Zusammenarbeit in der neuen Konstellation als Geschäftsführung liegen hinter uns. Und es macht sich bezahlt, dass wir schon über viele Jahre eng und vertrauensvoll miteinander arbeiten, denn es fühlt sich einfach gut und stimmig an.

**Inhalt** **Seite**


**Editorial** 2

**Themenschwerpunkt: Meine Zukunft in einem Sozialunternehmen – sinnstiftend und individuell gestaltbar**
Im Fokus: Die Suche nach Nachwuchskräften 3
„Kein Tag ist wie der andere.“ (Florian Dörr) 5
Heilerziehungspfleger*in: Berufsbild und Ausbildung 6
Alles auf Anfang (Alexander Naumann) 6
Erzieher*in: Berufsbild und Ausbildung 7
Über PivA und berufsbegleitende Weiterbildung 8
Sozialassistent*in: Berufsbild und Ausbildung 8
„Das macht mich stärker.“ (Sara Bayrli) 9
**Bewerben! – Bei uns ganz einfach.** 10
Vom Freiwilligendienst zum Dualen Studium (Lina Ahnert) 12
Freiwillig sozial tätig sein – warum eigentlich? 13
BOVAss: Ein Projekt für Nachwuchskräfte in Sozialberufen 16

**Unternehmen**
Der neue Datenschutzbeauftragte stellt sich vor 19
Der Vogelpark startet in die Saison 2023 19
Rekord: 35 Vermittlungen in Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes 20

**Nachhaltigkeit**
Secondhand-Mode 22

**Geflüster**
Lust auf Basketball in Lich? 24
Werkstattrat in Aktion 24
Die Not nicht vergessen: Backen für die Ukraine 25
Aus dem Frauencafé 26
„Hoh-hoh-hoh!“ auf Mexikanisch 26

**In eigener Sache**
10 Jahre Dachgeflüster 27
Frühling ist, wenn die Seele bunter wird 28

Foto: Manuela Kaufmann

Ein wichtiges, wenn nicht das wichtigste Thema überhaupt, das uns auch in diesem Jahr begleiten wird, ist die Suche nach neuen Mitarbeiter*innen und Nachwuchskräften. Aus diesem Grund veröffentlichen wir in dieser Ausgabe erstmalig einen Schwerpunkt rund um „Meine Zukunft in einem Sozialunternehmen“. Mitarbeiter*innen, die sich in Ausbildung befinden oder diese gerade beendet haben, kommen zu Wort. Und es gibt viele nützliche Informationen zur Ausbildung bei den Schottener Sozialen Diensten.

Wenn Sie das Heft also, wie wir hoffen, mit großem Interesse gelesen haben, dann geben Sie es doch dieses Mal weiter! In der Familie, im Bekannten- und Freundeskreis. Überall dort, wo sich vielleicht gerade junge Menschen Gedanken über ihre berufliche Zukunft machen. Werden Sie Botschafter*in für unser Unternehmen und begeistern Sie für einen Beruf im sozialen Bereich.

Aber das Dachgeflüster wäre kein Dachgeflüster, wenn es zudem nicht noch mit vielen weiteren interessanten Artikeln aufwarten würde.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!
Herzliche Grüße,

*Oliver Hampel und Christof Schaefers*

**Zum Titelbild:**
Lina Ahnert, Sara Bayrli, Florian Dörr und Alexander Naumann äußern sich ganz persönlich zu ihrer Arbeit bei den Schottener Sozialen Diensten – ab Seite 5.


Impressum Dachgeflüster 1/2023
**Herausgeberin**: Schottener Soziale Dienste gGmbH, 63679 Schotten, www.schotten-sozial.de
**V. i. S. d. P.:** Christof Schaefers **Redaktion:** Felix Becker, Manuela Kaufmann (Chefredaktion), Nicoletta Lang, Petra Meyer, Stefanie Bloß, Susann Poschidajew, Ralf Stuhlmann, Philipp Weißenstein
**Weitere Autor*innen dieser Ausgabe:** Jana Borrmann, Annabel Döll, Andreas Gerlach, Oliver Hampel, Tobias Höhl, Henriette Höhle, Ronny Kliesch, Chantal Knögel, Anja Ludig, Sara Rink, Christof Schaefers, Thilo Steuernagel, Anne-Sophie Stock
**Illustrationen auf den Seiten 3-18:** Christian Mentzel
**Endredaktion, Gestaltung und Beratung:** Hans Strobl + Freunde. Social Marketing, 63933 Mönchberg
**Kontakt zur Redaktion** Tel. 06044 6009-194, redaktion@schotten-sozial.de


SCHOTTENER
SOZIALE DIENSTE GGMBH

## Die Suche nach Nachwuchskräften

# Von sinnstiftender Arbeit und der Wichtigkeit individueller Gestaltungsräume

Laut Koalitionsvertrag der 18. Wahlperiode des Bundestages („Deutschlands Zukunft gestalten“) unter dem Kabinett Merkel III wollte die Bundesregierung mit dem neuen Bundesteilhabegesetz folgendes erreichen:

„Wir wollen Menschen, die aufgrund einer wesentlichen Behinderung nur eingeschränkte Möglichkeiten der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft haben, aus dem bisherigen „Fürsorgesystem“ herausführen und die Eingliederungshilfe zu einem modernen Teilhaberecht weiterentwickeln. Die Leistungen sollen sich am persönlichen Bedarf orientieren und entsprechend einem bundeseinheitlichen Verfahren personenbezogen ermittelt werden. Leistungen sollen nicht länger institutionszentriert, sondern personenzentriert bereitgestellt werden. Wir werden das Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention berücksichtigen.“

Das Gesetz wurde 2016 verabschiedet. Damit war klar: Der Anspruch an die Träger bezüglich bedarfsgerechter Konzepte sowie qualifizierter und effizienter administrativer Prozesse steigt – und das bei gleichzeitig wachsendem Fachkräftemangel und einem Generationenwechsel.

**Im Mittelpunkt: der Mensch**

Wir, die Schottener Soziale Dienste gGmbH, haben uns bereits vier Jahre zuvor, zum 1. Januar 2012, auf den Weg gemacht: mit einer optischen und namentlichen Modernisierung, einem neuen Verständnis von Behinderung und dem damit verbundenen fachlichen Wandel, hin zu einer neuen Unternehmensstrategie „Mensch im Mittelpunkt“.

Das Unternehmensziel, unser roter Faden, besteht darin, ausgehend von einer person(en)zentrierten bedarfsorientierten Einzelfallhilfe die Teilhabe immer mehr innerhalb der Gesellschaft zu organisieren. Dies erfolgt vernetzt im Sozialraum.

**Stark: Vielfalt an Mitarbeitenden**

Um das Unternehmensziel zu erreichen und der gesamtgesellschaftlichen Verantwortung nachzukommen, benötigen wir gut ausgebildete und fähige Mitarbeiter*innen, die hinter diesen Ideen stehen und sich mit diesem roten Faden identifizieren können. Das Zusammenbringen verschiedener Perspektiven, Meinungen und Vorstellungen ermöglicht eine Berücksichtigung unterschiedlicher Herangehensweisen, was wiederum die Innovationsfähigkeit erhöhen kann. Gleichermaßen verringert sich die Gefahr einer Betriebsblindheit, wenn vielfältige Mitarbeitende neue Impulse setzen. Diversität – denn jeder Mensch ist anders – ist hier die handlungsleitende Maxime.

**Zentral: Aus- und Weiterbildung**

In dieser Ausgabe legen wir den Schwerpunkt auf eine der größten Herausforderungen der Zeit, nämlich die Gewinnung von Nachwuchskräften. Zentral ist hier die Aus- und Weiterbildung im Bereich der Pädagogik und Pflege, zur professionellen Begleitung der Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Es gibt vielfältige Gründe dafür, dass nicht nur in der Sozialbranche Fachkräfte fehlen: Demographischer Wandel, früheres Ausscheiden aus dem Berufsleben, mehr Jobs mit höheren Anforderungen, mehr Studierende und weniger Ausgebildete, regionale Fachkräfteengpässe etc.

**Attraktiv: bezahlte Ausbildung in der Praxis**

Die Politik hat im Speziellen den Schrei nach Attraktivitätssteigerung der Erzieherausbildung seit ein paar Jahren endlich ernst genommen und die sogenannten PivA, die praxisintegrierte vergütete Ausbildung, geschaffen. Damit wurde erreicht, dass eine duale Ausbildungsform, wie sie in anderen Bereichen in Deutschland seit jeher üblich ist, auch in der Pädagogik Einzug erhielt.

Theorie und Praxis parallel in der Ausbildung anwenden, verbunden mit einer attraktiven Vergütung, macht es ausbildenden Unternehmen wie dem unseren leichter, nicht nur mit einer sinnstiftenden Arbeit, sondern auch mit attraktiven Rahmenbedingungen für eine Ausbildung zu werben. Leider wurden die Anbieter von Kinder- und Jugendhilfeangeboten und der Begleitung von erwachsenen Menschen mit Unterstützungsbedarf bei Fördergeldern des Landes Hessens nicht

berücksichtigt. Dies führt vereinzelt zusätzlich zu Schwierigkeiten bei der Gewinnung von Auszubildenden.

**Wir: initiativ für Nachwuchskräfte**
Unsere Antwort darauf sind Kooperationen mit Schulen, PR-Offensiven bei Messen und Zeitungsartikeln zum Thema Berufswahl, um den Beruf des/r Erzieher*in nicht nur im Elementarbereich (sprich: Kindergärten) zu belassen, sondern die Vielfältigkeit der Einsätze dieser Fachkräfte zu erläutern. Gleichzeitig bieten wir unseren Auszubildenden eine eigene Seminarreihe. Hier vermitteln wir wertvolle Einblicke in das Unternehmen, bieten Seminare zu Krankheitsbildern und zum Thema Reflexion sowie die Chance, sich untereinander zu vernetzen. In den Abschlussveranstaltungen erhalten sie viel Raum, u. a. für direkte Rückmeldungen zu den Stärken und Schwächen unserer Ausbildung. Hierzu sind auch die Regionalleitungen eingeladen, die ein großes Interesse an diesem Feedback haben.

Ein weiterer Baustein zur Gewinnung zukünftiger Fachkräfte ist die Weiterbildung ungelernter Mitarbeiter*innen, die bereits seit einiger Zeit bei uns beschäftigt sind und aufgrund ihrer Motivation und Grundfähigkeiten überzeugen. Im Rahmen der individuellen Personalentwicklung ermöglichen wir auch finanziell attraktive Rahmenbedingungen, damit eine berufsbegleitende Weiterbildung gut möglich ist.

Ganz früh setzen wir mit dem Angebot der Freiwilligendienste an. Hier geht es zentral darum, jungen Menschen eine Berufsorientierung zu geben. Erfreulicherweise erreichen wir mit diesem Angebot vor allen Dingen junge Menschen, für die zuvor eine Ausbildung oder ein Studium im sozialen Bereich gar nicht vorstellbar war. Klar, einige Freiwillige gehen im Anschluss an ihre Zeit bei uns beruflich auch andere Wege. Allerdings haben wir viele Beispiele in unserem Unternehmen, in denen aus Freiwilligen Auszubildende und dann Fachkräfte wurden. Diesen bewährten Weg werden wir weiter fortführen.

**Relevant: Generation Z**
In den Startlöchern für die Berufswelt steht die sogenannte Generation Z. Deren wichtigste Werte sind Gesundheit sowie Freiheit. Das erkennt man auch daran, dass Selbstverwirklichung und Selbstliebe eine große Rolle für die jungen Menschen spielen. Kurz darauf folgen Familie, Freundschaft und Gerechtigkeit. Die ab ca. 1999 Geborenen haben den großen Wunsch nach einer freien Entfaltung. Sie sind sich gleichzeitig aber auch darüber bewusst, dass sie in eine unsichere Zukunft blicken und das Wohlstandsniveau ihrer Eltern nicht erreichen werden. Familie, Beruf und Hobbies miteinander vereinbaren zu können, ist ihnen genauso wichtig wie eine Tätigkeit, die ihnen Freude bereitet und zu ihnen passt. Bei der Auswahl des Unternehmens spielt die finanzielle Belohnung eine untergeordnete Rolle. Dagegen werden immaterielle Güter wie eine angenehme Arbeitsatmosphäre, Flexibilität im Beruf, ethische Reputation, Diversität und die Möglichkeit, etwas in der Gesellschaft zu bewirken, immer wichtiger.

Uns als Arbeitgeber muss es gelingen, unsere gesellschaftlich wertvolle Arbeit mit einer Unternehmenskultur weiterzuentwickeln, die den zusätzlichen Anforderungen dieser neuen Beschäftigungsgruppe gerecht wird – und gleichzeitig den Bedürfnissen unserer langjährigen Mitarbeiter*innen zu entsprechen. Hier kommt auf uns eine notwendige Flexibilisierung der Arbeitsangebote zu – selbstverständlich stets unter Berücksichtigung der Bedarfe der Menschen, die wir begleiten.

**Seien Sie gespannt!**
Gemeinsam möchten wir diesen Weg der Herausforderung mit neuen Ideen und vielfältigen Kolleg*innen gehen. Die Sozialbranche hat Zukunft. Hier zu arbeiten ist erstrebenswert. Und wir möchten dies auch attraktiv in allen Rahmenbedingungen gestalten! Seien Sie neugierig und machen Sie mit!

*Annabel Döll*
*Personalleitung, Schotten*

Foto: Manuela Kaufmann

Annabel Döll beantwortet gerne Fragen zum Thema „Meine Zukunft bei den Schottenern“.

# „Kein Tag ist wie der andere.“

Florian Dörr, 22 Jahre, Heilerziehungspfleger
(Abschluss im Januar 2023)

**Über meinen Beruf**
Wenn ich gefragt werde, was ich auf der Arbeit mache, ist die Antwort eigentlich ganz einfach: Ich begleite und assistiere unsere Klienten bei allem, was wir auch tagein, tagaus machen. Je nachdem, in welchem Ausmaß die Klienten es möchten, unterstütze ich – ob beim Zähneputzen, beim Erledigen von Papierkram, beim Essen oder dem gemeinsamen Warten auf den Bus. Wir gehen sozusagen gemeinsam durch den (All-)Tag.

Bei uns im Bungalow in Homberg leben Menschen mit psychischen und geistigen Beeinträchtigungen und das zum Teil über viele Jahre hinweg. Sie sind hier also zu Hause, und wir möchten ihnen im besten Fall auch ein bisschen „Familie“ sein. Und da wir mit Menschen in ihrer ganzen Individualität arbeiten, ist die Arbeit sehr abwechslungsreich. Es gilt, sich auf die Klienten und ihre Charaktere einzulassen. Zudem haben wir alle unsere guten und nicht so guten Tage, haben mal gute und mal schlechte Laune. Das wirkt sich natürlich direkt auf die Arbeit miteinander aus – ist spannend und herausfordernd zugleich.

**Wie wird man Heilzerziehungspfleger*in?**
Da meine Eltern beide in einem sozialen Beruf arbeiten, war für mich schon früh klar, dass ich in diesem Bereich arbeiten möchte. Ich habe zunächst eine zweijährige Ausbildung zum Sozialassistenten gemacht. Und dann im Anschluss berufsbegleitend die Ausbildung zum Heilerziehungspfleger – mit dem großen Vorteil, dass ich während der 3,5 Jahre parallel Geld verdienen konnte.

**Was mich motiviert?**
In allererster Linie natürlich das tagtägliche direkte Feedback, das einem die Klienten geben. Ganz oft höre ich „Schön, dass Du da bist!“, und es bauen sich über die Zeit herzliche und intensive Beziehungen auf. Für mich ist es der schönste Beruf der Welt! – Aber natürlich gibt es viele spannende Themengebiete im sozialen Bereich, in die man sich noch eingehender einarbeiten kann. Und ich beabsichtige, dies über ein berufsbegleitendes Studium zu tun.

Darüber hinaus liegt es mir sehr am Herzen, in der Gesellschaft bestehenden Vorbehalten gegenüber Menschen mit Beeinträchtigungen entgegenzuwirken. Ich merke in Gesprächen häufig, dass es aufgrund von fehlenden Kontakten Berührungsängste gibt. Hier möchte ich gerne mehr Verständnis füreinander schaffen. Wenn ich aus meinem beruflichen Alltag berichte, höre ich oft: „Das könnte ich nicht.“ –„Warum nicht?“, frage ich dann. „Hast Du es denn schon mal probiert?“

Foto: Manuela Kaufmann

Florian Dörr, Heilerziehungspfleger im Bungalow Homberg

**Mein Plus im Privatleben**
Da die Klienten nicht immer mit Worten zum Ausdruck bringen können, wie es ihnen gerade geht, müssen wir ihre Gefühlslage, ihre Empfindungen und Bedürfnisse auf anderem Wege „erspüren“. Diese Fähigkeit zur Empathie kommt mir auch im Freundes- und Bekanntenkreis zu Gute. Ich kann mich gut in andere Menschen hineinversetzen. Zudem sind wir auch in vielerlei behördliche und bürokratische Erledigungen unserer Klienten involviert. Dabei lernt man quasi fürs Leben.

**Heilerziehungspfleger*in – ein Beruf zum Weiterempfehlen?**
Unbedingt! Wenn man für sich selbst erkannt hat, dass man beruflich gerne mit Menschen zu tun haben möchte, dann bietet diese Ausbildung vielfältige Möglichkeiten.

Heilerziehungspfleger*innen arbeiten mit Menschen mit Beeinträchtigungen – in den unterschiedlichen Wohnformen, in den Werk- und Tagesstätten sowie in der Tagesförderung. Oder im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe. Und eine Anstellung ist in der heutigen Zeit so gut wie sicher. Heilerziehungspfleger*innen werden immer gesucht.

*Manuela Kaufmann*
*Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, Schotten*

## Heilerziehungspfleger*in
### Berufsbild und Ausbildung

**Aufgabengebiet:**
Betreuung und Förderung von Menschen mit Unterstützungsbedarf – Begleitung im Alltag von Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen – Assistenz und Bildungsbegleitung von Menschen mit Behinderung aller Altersstufen – Unterstützung bei den täglichen Aufgaben: von der Nahrungszubereitung bis zu Behördengängen – Förderung des sozialen Verhaltens und der persönlichen Entwicklung – Übernehmen von Organisations- und Verwaltungsaufgaben – Beraten und Anleiten von Angehörigen – Unterstützen bei der Nahrungsaufnahme, Körperpflege und Medikamentengabe – Begleitung bei der schulischen oder beruflichen Eingliederung

**Arbeitsplätze finden sich in Tagesstätten, besonderen Wohnformen oder betreutem Wohnen und Werkstätten für Menschen mit Behinderung, in Einrichtungen der Sozialpsychiatrie, Kinder- und Jugendtageseinrichtungen, sowie stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, an Schulen.**

**Bewerberprofil:**
Abgeschlossene 10-jährige Schulausbildung und Abschluss als Sozialassistent*in/Kinderpfleger*in **oder** Hochschulreife – Verantwortungsbewusstsein – Einfühlungsvermögen – psychische Belastbarkeit – Beobachtungsgenauigkeit und Sorgfalt – Kommunikationsfähigkeit – pädagogisches Geschick – Beherrschtheit und Geduld – Organisationsfähigkeit

**Ausbildungsart:**
Schulische Ausbildung an Berufsfachschule, 1 Jahr Berufspraktikum oder PivA (praxisintegrierte vergütete Ausbildung) in (teil)stationären Einrichtungen oder Tagesstätten

**Zeitraum:**
3 Jahre

*Henriette Höhle*
*Praktikantin Personalabteilung, Schotten*

## Alles auf Anfang

Die ursprüngliche Berufsplanung von Alexander Naumann war eine ganz andere: Nach seinem erfolgreich abgeschlossenen BWL-Studium mit den Schwerpunkten Controlling und wirtschaftliches Gesundheitswesen ließ eine Festanstellung nicht lange auf sich warten. Damals war er 25 Jahre alt, die berufliche Laufbahn eigentlich vorgezeichnet.

Doch schon bald merkte Alexander Naumann, dass ihn der bloße Umgang mit Finanzen und Zahlen nicht wirklich ausfüllte, auch wenn das Unternehmen im sozialen Bereich tätig war. Aber ihm fehlte der direkte Kontakt zu anderen Menschen, der persönlich Umgang. All das, was Alexander Naumann sich unter wirklicher „sozialer Arbeit“ vorstellte.

Er informierte sich über mögliche Ausbildungsberufe – auch bei Freund*innen und Bekannten. Und stieß so auf den Beruf des Heilerziehungspflegers (HEP). Nach einer einwöchigen Hospitation und einem Jahr Bundesfreiwilligendienst, um sich in dem gänzlich neuen Arbeitsumfeld zu erproben, stand für Alexander Naumann fest, dass er diesen Weg gehen würde: Er würde mit einer Ausbildung zum HEP noch mal völlig neu durchstarten.

Foto: Manuela Kaufmann

Alexander Naumann (29) in seiner Einrichtung Danielswiesen in Schotten

Nun galt es, sowohl einen Schulplatz als auch eine Ausbildungsstelle zu finden. Aufgrund vieler positiver Erfahrungen aus dem Freundeskreis bewarb sich Alexander Naumann auch bei den Schottener Sozialen Diensten und kam so schlussendlich in die Danielswiesen, einer Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung mit einem besonderen Bedarf an Begleitung und herausforderndem Verhalten.

„Natürlich habe ich mir die Entscheidung nicht leicht gemacht. Schließlich hatte ich mein Studium erfolgreich abgeschlossen und habe schnell eine Stelle in einem gemeinnützigen Unternehmen gefunden. Trotzdem habe ich mich für eine völlig neue Ausbildung entschlossen, die dazu noch drei Jahre dauert. Ich wäre aber in meinem Bürojob nicht glücklich geworden, das war mir recht schnell klar geworden.

In meinem neuen Aufgabengebiet, unsere Klienten in dem alltäglichen Leben zu unterstützen, habe ich meinen Platz gefunden. Ich konnte schnell selbstständig arbeiten, natürlich sind aber immer Kollegen in der Nähe, die ich um Rat und deren Meinungen fragen kann. Wir sind ein sehr gutes Team. Die Arbeit ist an manchen Tagen schon sehr anstrengend, aber ich komme jeden Tag gerne hierher, da ich einen Sinn in meiner Arbeit sehe.“

*Manuela Kaufmann*
*Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, Schotten*

## Aus der Praxis

**Bindungsarbeit** ist Teil der frühkindlichen Entwicklung und steht für den Aufbau einer (emotionalen) Bindung zu Personen (i. d. R. Vater oder Mutter) aus dem direkten Umfeld. Sie hat psychologische Auswirkungen auf das gesamte weitere Leben.

In der **Beziehungsarbeit** wird thematisiert, wie Beziehungen gestaltet und bewertet werden können.

In der **Biografiearbeit** wird mit der Biografie der Klienten*innen gearbeitet. Das eigene Leben wird betrachtet, wird reflektiert. Durch die Biografiearbeit wird zum Beispiel versucht, Gründe zu finden, warum sich Klienten*innen verhalten, wie sie sich verhalten, um sich dann besser auf ihre Bedürfnisse einstellen zu können.

## Erzieher*in
### Berufsbild und Ausbildung

Häufig wird der Beruf des Erziehers und der Erzieherin ausschließlich mit Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen in Verbindung gebracht. Das stimmt so nicht. Erzieher*innen arbeiten ganz oft in der Eingliederungshilfe. Sie assistieren Menschen mit Unterstützungsbedarf jeden Alters in den Bereichen „Soziale Teilhabe“ sowie „Bildung, Arbeit und Beschäftigung“.

**Aufgabengebiet:**
Betreuung und Förderung von Menschen mit Unterstützungsbedarf – Begleitung im Alltag von Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen – Anleitung von Kindern in Kindertagesstätten und Entwicklung sowie Dokumentation von Erziehungsmaßnahmen – Unterstützung von Menschen mit Einschränkungen bei den täglichen Aufgaben: von der Nahrungszubereitung bis zu Behördengängen – Übernehmen von Organisations- und Verwaltungsaufgaben – Dokumentieren von Entwicklungsschritten – Beraten und Anleiten von Angehörigen

**Arbeitsplätze finden sich in Einrichtungen für Menschen mit geistigen und körperlichen Einschränkungen, Werkstätten für Menschen mit Behinderung, Kindertagesstätten, Familienzentren, Kinder- und Jugendwohnheimen, Tagesstätten, betreutes Wohnen, in (teil)stationären Einrichtungen**

**Bewerberprofil:**
Abgeschlossene 10-jährige Schulausbildung und Abschluss als Sozialassistent*in/Kinderpfleger*in **oder** Hochschulreife – Einfühlungsvermögen – psychische Belastbarkeit – Kommunikationsfähigkeit – pädagogisches Geschick – Beherrschtheit und Geduld – Organisationsfähigkeit – selbstständiges Arbeiten

**Ausbildungsart:**
Schulische Ausbildung an Berufsfachschule, 1 Jahr Berufspraktikum oder PivA (praxisintegrierte vergütete Ausbildung) in (teil)stationären Einrichtungen oder Tagesstätten

**Zeitraum:**
3 Jahre

*Henriette Höhle*
*Praktikantin Personalabteilung, Schotten*

**Auch in Teilzeit möglich!**

## Was ist eigentlich PivA?

PivA steht für „praxisintegrierte vergütete Ausbildung“ und nennt damit schon die maßgeblichen Unterschiede zum klassischen Ausbildungsweg mit drei Jahren unbezahlter Schulausbildung und einem sich anschließenden einjährigen Praktikum:

Die Ausbildung erfolgt dual, das heißt, die Auszubildenden werden von Anfang an in Theorie (Schule) und Praxis (Ausbildungsstätte) geschult. In der Praxis Erlebtes kann unmittelbar in den Erfahrungsaustausch in der Schule mit einfließen. In der Theorie Gelerntes kann kurzfristig im beruflichen Alltag umgesetzt werden.

Und vom ersten Ausbildungsmonat an gibt es eine monatliche Vergütung gemäß TVÖD.

Die PivA wird bei den Schottenern für Erzieher*innen und Heilerziehungspfleger*innen angeboten.

### Berufsbegleitende Ausbildung

Sie arbeiten schon bei den Schottener Sozialen Diensten, möchten sich aber in Ihrem Arbeitsbereich weiterbilden oder sich für einen gänzlich anderen Beruf im Unternehmen qualifizieren? Dann sprechen Sie mit Annabel Döll über die Möglichkeiten zu einer berufsbegleitenden Ausbildung! Auch hier gibt es Möglichkeiten, wie Arbeit und Weiterbildung miteinander vereinbart werden können.

## Sozialassistent*in oder Staatlich geprüfte*r Sozialassistent*in

### Berufsbild und Ausbildung

Sozialassistent*innen sind in der Pflege, Betreuung und Assistenz von Kindern, Jugendlichen und beeinträchtigten Menschen tätig. Ihre Arbeitsstellen sind Wohnheime für junge, aber auch für alte Menschen, Kindertagesstätten oder Krankenhäuser. Generell ergänzen sie die Arbeit von pädagogischen oder pflegerischen Fachkräften und Eltern im hauswirtschaftlichen, pflegerischen und erzieherischen Bereich, indem sie beispielsweise Mahlzeiten zubereiten, bei der Körperpflege behilflich sind oder Kinder und Jugendliche in ihrer Freizeitgestaltung unterstützen; das heißt auch, den Kindern Impulse zu geben, sich selbst zu verwirklichen.

Beim Ausbildungsgang des Sozialassistenten bzw. der Sozialassistentin handelt es sich um eine landesrechtlich und damit sehr unterschiedlich geregelte schulische Ausbildung an Berufsfachschulen. Je nach vorhandenem Schulabschluss und Bundesland dauert die Ausbildung mit der allgemeinen Hochschulreife ein Jahr, mit der mittleren Reife zwei Jahre und mit dem Hauptschulabschluss drei Jahre. Es werden z. B. Fächer wie Sozialpädagogisches Handeln, Kommunikation und Sprache, Bewegung und Spiel, Deutsch/Kommunikation, Fremdsprache/Kommunikation, EDV, Sport, Religion oder Ethik und Politik unterrichtet.

### In Hessen ...

ist die Ausbildung zum Sozialassistenten bzw. zur Sozialassistentin in Verbindung mit einer abgeschlossenen 10-jährigen Schulausbildung eine der erforderlichen Voraussetzungen für eine weiterführende Ausbildung zum/zur Heilerziehungspfleger*in und Erzieher*in. Alternativ qualifiziert dazu die Hochschulreife.

# „Das macht mich stärker“

## Eine Ausbildung im Alten- und Pflegeheim

Sara Bayrli ist 31 Jahre alt und macht eine Ausbildung zur Pflegefachkraft in unserem Alten- und Pflegeheim „Haus am Vierstädtepark“ in Schotten. Während eines berufsorientierten Praktikums in der Pflege hat sie die Erfahrung gemacht, dass ihr die Arbeit in unserem Alten- und Pflegeheim so viel Spaß bereitet, dass sie diesen Beruf gerne erlernen möchte.

**„Dankbarkeit und Anerkennung“**
Die Arbeit beschreibt Sara Bayrli als eine sinnvolle Tätigkeit, in der sie viel Dankbarkeit und Anerkennung durch die Menschen erfährt, die sie begleitet. Die Geschichten von Menschen sind ihr täglicher Motivator. Nicht zuletzt diese Geschichten und die bereichernde Tätigkeit helfen ihr dabei, ihre Flucht aus Syrien verarbeiten zu können. „Die Arbeit macht mich stärker“, sagt sie voller Stolz.

Ihrer Auffassung nach müssen Menschen, die in einem Alten- und Pflegeheim arbeiten, das Herz am rechten Fleck haben und Verantwortungsbewusstsein besitzen. Und es sei wichtig, im Team arbeiten zu können.

### Eine Ausbildung – viele Möglichkeiten:

Die generalisierte Pflegeausbildung dauert drei Jahre und endet mit einem Abschluss, der Pflegefachpersonen vielseitig qualifiziert.

Angehende Pflegefachpersonen erlernen sowohl die Grundlagen der Krankenpflege als auch die der Altenpflege und der Kinderkrankenpflege. Das versetzt die Pflegekräfte später in die Lage, Patient*innen und Bewohner*innen jeden Alters und in verschiedenen Lebenssituationen zu begleiten.

Die Auszubildenden verbringen etwa die Hälfte ihrer Ausbildungszeit in der praktischen Ausbildung, in der sie in unterschiedlichen Einrichtungen wie Krankenhäusern, Altenheimen und ambulanten Pflegediensten arbeiten. Darauf aufbauend finden regelmäßige Blockwochen in der Berufsschule statt, welche jeweils fünf bis sechs Wochen dauern.

**Weitere Informationen zur Ausbildung in der Altenpflege gibt es bei:** Julian Zimmer, Einrichtungsleitung, Schottener Wohn-und Pflegeeinrichtungen, Tel. 06044 9619-650, zimmerj@schotten-sozial.de

*Philipp Weißenstein*
*Projektentwicklung AMDL & EU-Projekte Vogelsberg, Schotten*

Foto: Philipp Weißenstein

Sara Bayrli ist stolz auf ihre Arbeit.

# Bewerben
## bei den Schottener Sozialen Diensten
## ist ganz einfach!

Unsere Personalleitung Annabel Döll freut sich über jede Bewerbung (Kontaktdaten siehe rechte Seite). Auch Fragen rund um die Ausbildungsmöglichkeiten beantwortet sie gerne.

Über zwei Dinge solltest Du Dir vor der Kontaktaufnahme aber Gedanken gemacht haben:

1. In welchem Bereich möchte ich arbeiten? Welches Aufgabengebiet interessiert mich?
Die Möglichkeiten bei den „Schottenern“ sind vielfältig. Wir helfen Dir, den für Dich richtigen Weg zu finden.

2. Wie weit sollte mein Weg zur Ausbildungsstätte maximal sein?
Es gibt über 80 verschiedene Einrichtungen im Vogelsbergkreis, im Main-Kinzig-Kreis, in der Wetterau, rund um Gießen und Fulda. Da sollte doch etwas Passendes dabei sein ...

## Schottener Stellenbörse

Es lohnt sich auch, einmal unsere Online-Stellenbörse zu besuchen:
www.schotten-sozial.de/karriere
oder auf direktem Wege

## Weiterführende Schulen
(eine Auswahl)

Eine Besonderheit der Ausbildung im sozialen Bereich ist, dass man sich als Auszubildende*r sowohl eine Ausbildungsstelle als auch eigenständig einen entsprechend weiterführenden Schulplatz sucht. Schulen, mit denen die Schottener Sozialen Dienste kooperieren, sind unter anderem:

**Vogelsbergschule Lauterbach**
Lindenstrasse 115
36341 Lauterbach
Telefon 06641 65 54-0
info@vogelsbergschule.de
www.vogelsbergschule.de

**Aliceschule Gießen**
Gleiberger Weg 18
35398 Gießen
Telefon 0641 3063480
info@alice.giessen.schulverwaltung.hessen.de
www.aliceschule-giessen.de

**Deutsche Angestellten-Akademie GmbH**
**Fachschule für Sozialwesen der DAA Gießen**
Ludwigsplatz 13-15
35390 Gießen
Telefon 0641 93274-0
fachschule-giessen@daa.de
www.daa-giessen.de

**Max-Eyth-Schule Alsfeld**
In der Krebsbach 8
36304 Alsfeld
Telefon 06631 9670-0
verwaltung@mes-alsfeld.eu
www.mes-alsfeld.de

# Mensch im Mittelpunkt

## Die Ausbildungsangebote

- Sozialassistenten, Erzieher und Heilerziehungspfleger (m/w/d) – gerne auch in der praxisintegrierten vergüteten Ausbildung (PivA)
- Altenpflegehelfer und Pflegefachleute mit Ausrichtung Altenpfleger (m/w/d)
- Kaufleute für Büromanagement (m/w/d)
- Duales Studium „Soziale Arbeit“ sowie „Sozialpädagogik und Management“ in Zusammenarbeit mit den folgenden Hochschulen:
  - » **Hochschule Fulda**
    Soziale Arbeit – Schwerpunkte: Soziale Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, Soziale Arbeit mit Erwachsenen/Rehabilitation
  - » **iba**
    Sozialpädagogik & Management (& Business Coaching)
  - » **IU Internationale Hochschule (präsenz und virtuell)**
    Soziale Arbeit (Vertiefungen: Soziale Dienste für Erwachsene und Kinder- und Jugendhilfe/ Jugendsozialarbeit)

**Auch das ist möglich**
- Praktikum im pädagogischen oder kaufmännischen Bereich
- Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)
- Bundesfreiwilligendienst (BFD)

**Ausbildungsvergütungen**
Erzieher und Heilerziehungspfleger (m/w/d)
in der praxisintegrierten Ausbildung

| | |
|---|---|
| 1. Jahr | 1.190,96 € |
| 2. Jahr | 1.252,07 € |
| 3. Jahr | 1.353,38 € |

**Praktikantenvergütung**
Anerkennungsjahr Erzieher (m/w/d) 1.876,21 €

Stand 01.04.2023

**Klingt gut? Dann ran an die Bewerbung.**
**Wir freuen uns schon!**

SCHOTTENER
SOZIALE DIENSTE gGMbH

Die Schottener Soziale Dienste gGmbH begleitet das Leben, das Arbeiten und das Wohnen von Menschen mit Unterstützungsbedarf. Sie ist an mehr als 80 Standorten mit über 1.500 Mitarbeiter*innen tätig in den Bereichen

- Soziale Teilhabe
- Bildung, Arbeit und Beschäftigung
- Kinder- und Jugendhilfe
- Altenhilfe

Zentrale Aufgabe des Unternehmens ist es, die selbstbestimmte Teilhabe der begleiteten Menschen in einer inklusiven Gesellschaft zu ermöglichen.

**Ausbildung bei der Schottener Soziale Dienste gGmbH**
Annabel Döll
Personalleitung
06044 6009-117 I doell@schotten-sozial.de

Schottener Soziale Dienste gemeinnützige GmbH
Vogelsbergstraße 212
63679 Schotten
06044 6009-0 I info@schotten-sozial.de
www.schotten-sozial.de

**BEWERBT EUCH JETZT!**

Foto: Manuela Kaufmann

Lina Ahnert leistete zunächst Freiwilligendienst und studiert heute dual Soziale Arbeit.

# Vom Freiwilligendienst zum Dualen Studium – und alles bei den „Schottenern“

Unter dem Motto „Verändere Deine Welt“ möchte die Schottener Soziale Dienste gGmbH junge Menschen für den Freiwilligendienst begeistern. Eine Aussage, die für Lina Ahnert absolut eingetreten ist. Wollte die 20-Jährige ursprünglich Erzieherin oder Lehrerin werden und mit Kindern arbeiten, so hat sie sich durch ihren BFD ganz bewusst umorientiert – hin zur Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigungen.

Nach ihrem Freiwilligendienst, den sie 2021/2022 absolvierte, nahm Lina Ahnert im Oktober 2022 ihr Duales Studium „Soziale Arbeit“ in Fulda auf. Der Studiengang wird onlinebasiert gelehrt. Die Studierenden müssen nur an einigen ausgesuchten Tagen in Präsenz in der Hochschule sein. An drei Tagen in der Woche arbeitet Lina Ahnert in der BvB Reha bei den Schottener Sozialen Diensten. Ziel der „Rehaspezifischen berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme“ ist es, dass die Teilnehmer*innen mithilfe von angepassten Unterstützungsangeboten einen passenden Ausbildungsplatz für sich finden.

Das Studium, das insgesamt vier Jahre dauert, wird Lina Ahnert mit einem Bachelor of Arts in Sozialer Arbeit abschließen. Sie hat damit die Qualifikation einer Sozialarbeiterin, die ihr im Anschluss zahlreiche Möglichkeiten eröffnet, im sozialen Bereich zu arbeiten.

**Lina Ahnert:**
„FSJ und BFD sind so viel mehr als das Füllen einer Lücke im Lebenslauf.“

*Manuela Kaufmann*
*Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, Schotten*

# Freiwillig sozial tätig sein – warum eigentlich?

**Antworten auf oft gestellte Fragen**

## Wo kann ich was machen?

Die Einsatzmöglichkeiten in unserem Unternehmen sind vielfältig und die unterschiedlichen Einsatzstellen hessenweit verortet. Wer durch ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) Einblicke in die sozialen Berufsfelder erlangen möchte, kann dies in verschiedenen Werkstätten für Menschen mit Behinderung, im Bereich Arbeit und Bildung, in besonderen Wohnformen für Menschen mit Behinderung, im betreuten Wohnen, in Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen sowie in Alten- und Pflegeeinrichtungen oder in externen Einrichtungen wie Schulen oder Kindertagesstätten tun.

Je nach Fähigkeiten und Interessen führen Freiwillige verschiedenste Hilfstätigkeiten aus. Dabei werden sie von einer anleitenden Fachkraft begleitet. Hierzu gehören unter anderem die Pflege, Begleitung, Unterstützung und Förderung der betreuten Menschen.

## Was bringen mir Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD)?

Viele Schüler*innen beeilen sich, um nach dem Schulabschluss nahtlos in eine Ausbildung oder ein Studium zu starten. Dabei ist es von großem Vorteil, sich ein Jahr Zeit zu lassen, um sich persönlich und beruflich zu orientieren und hierfür eine Auszeit zu nehmen. Viele wissen noch nicht genau, wohin ihr beruflicher Weg führen soll. Hier bietet ein freiwilliger Dienst Zeit und Gelegenheit, sich einerseits mit den eigenen Wünschen auseinanderzusetzen und zusätzlich Kompetenzen zu erweitern, andererseits auch sich sozial zu engagieren.

Ein kleines Stück weit die Welt ins Positive verändern, das ist der Anspruch vieler Freiwilliger. Und das gelingt! Viele Klient*innen – Menschen mit Behinderung, Senior*innen und Betreute in der Kinder- und Jugendhilfe – erfahren hierdurch zusätzliche Hilfen. Die Freiwilligen nehmen sich Zeit für Gespräche, Spaziergänge und Angebote, die so oft nicht vorgesehen sind. Dieses Miteinander führt zu unzähligen positiven Erfahrungen bei Klient*innen, Kolleg*innen – und den Freiwilligen.

## Was erlebe ich als Freiwillige*r bei den „Schottenern"?

Freiwillige lassen sich auf immer wieder neue Situationen und viele ganz unterschiedliche Menschen ein. Die eigene Persönlichkeit, Offenheit, Neugier und Flexibilität wird so gestärkt. Die vielfältigen Kooperationen fördern die Team- und Kommunikationsfähigkeiten.

Auch Konflikte gilt es zu lösen. Zudem ist der Freiwilligendienst eine wunderbare Möglichkeit, eigene Grenzen kennenzulernen, zu erkennen, welche Grenzen überschritten werden wollen und auch bewusst Grenzen zu setzen. An diesen Herausforderungen wachsen die jungen Menschen und können dabei zunehmend mehr Verantwortung übernehmen. Dies wiederum stärkt Selbstbewusstsein, Selbstständigkeit und Eigenverantwortung. Und es hilft dabei, erwachsen zu werden.

Der Freiwilligendienst bietet einzigartige Erfahrungen, und durch das Taschengeld und die soziale Absicherung ermöglicht er eine größere Selbstständigkeit für den Schritt in Richtung Zukunft.

Besonders beliebt bei den Freiwilligen ist das abwechslungsreiche unternehmensinterne Seminarprogramm, das fester Bestandteil der Dienste ist. An 25 Seminartagen steht der Erfahrungsaustausch aus dem Arbeitsalltag an erster Stelle, da die Freiwilligen in der Regel ohne Vorerfahrungen in ein neues Arbeitsfeld gekommen sind. Dabei entstehen Freundschaften und ein neues Netzwerk mit interessanten Menschen.

Weitere selbst ausgewählte Themen wie Kommunikation, Informationen über psychische Erkrankungen, Resilienz und viele mehr werden dabei mit Blick auf die Arbeit in den Einsatzstellen und auch auf die eigene Lebensplanung betrachtet. Für viele Freiwillige sind diese Seminare das Highlight ihres Dienstes.

## Was muss ich an Qualifikationen mitbringen (und was nicht)?

Ein Schulabschluss oder gute Noten sind für die allermeisten Einsatzstellen keine Voraussetzung. Erwartet wird jedoch Motivation, Freude am Umgang mit Menschen und Verlässlichkeit.

In der Regel dauert der Dienst ein Jahr und kann um ein halbes Jahr verlängert werden. Er steht Menschen zwischen 16 und 27 Jahren als Freiwilliges Soziales Jahr oder Bundesfreiwilligendienst offen.

## Kann ich das mal ausprobieren?

Vor einer Einstellung ist ein Informationsgespräch vorgesehen, bei dem unter anderem mögliche Einsatzstellen vorgestellt werden. Gemeinsam legen wir fest, in welchen ein Hospitationstag stattfinden kann, um einen Einblick in die Abläufe und Erwartungen der Einrichtungen zu erhalten und eigene Fragen zu klären.

## Inwieweit können FSJ und BFD mir bei der Berufswahl helfen?

Vornehmlich sind Freiwillige in unseren Einrichtungen im sozialen Bereich tätig. Wer also eine Ausbildung oder ein Studium in diesem Bereich anstrebt, sammelt hier bereits viele wichtige Erfahrungen und kann sich beruflich orientieren.

Doch auch sonst bietet der Freiwilligendienst die Möglichkeit, die Arbeitswelt kennenzulernen und Zukunftsperspektiven zu entwickeln. Am Einsatzort können Freiwillige feststellen,

Mensch im Mittelpunkt

# VERÄNDERE DEINE WELT

## Mach ein Freiwilliges Soziales Jahr oder einen Bundesfreiwilligendienst!

welche Aufgaben ihnen Spaß machen, was ihnen schwerfällt, welche Kompetenzen sie haben und welche sie weiter entwickeln wollen. Diese Kompetenzen können anschließend in beinahe allen Arbeitsfeldern eingesetzt werden.

Beim Freiwilligen Sozialen Jahr steht die Praxiserfahrung im Vordergrund. Freiwillige lernen den Arbeitsalltag und die Abläufe in den Einrichtungen kennen. Sie erleben viel Neues, lernen neue Perspektiven kennen. Es gibt immer wieder Möglichkeiten, sich Herausforderungen zu stellen und Erfahrungen zu sammeln. Diese Praxiserfahrungen können später in den unterschiedlichsten Arbeitsstationen gut eingesetzt werden. Arbeitgeber begrüßen zudem das gezeigte Engagement.

Für den späteren beruflichen Werdegang ist der Freiwilligendienst auch aus anderen Gründen nützlich. Nach dem Absolvieren der Jahrgangsstufe Q2 der gymnasialen Oberstufe wird der 12-monatige Freiwilligendienst als praktischer Teil anerkannt und somit die Fachhochschulreife erreicht. Der Freiwilligendienst kann bei Ausbildungen und Studiengängen als (Vor-)Praktikum, als Anerkennungsjahr oder als Wartezeit für einen Studienplatz angerechnet werden.

Zahlreiche Kolleg*innen bei der Schottener Soziale Dienste gGmbH haben vor ihrer Ausbildung/ihrem Studium einen Freiwilligendienst geleistet und einige davon in unserem Unternehmen. Viele fühlen sich während ihres Dienstes angekommen – im „richtigen“ Berufsfeld und auch im Kreise ihrer Kolleg*innen, mit der Folge, dass die Entscheidung für eine Zukunft im Unternehmen fällt.

Abschließend muss eines noch festgehalten werden: Die Hilfe und Unterstützung durch die Freiwilligen wird von den Einsatzstellen sehr geschätzt und bildet einen wichtigen Beitrag zur hohen Qualität unserer Arbeit.

**Mit wem spreche ich bei den „Schottenern“ darüber?**
Anja Ludig und Martina Breitsprecher freuen sich auf Anfragen: Tel. 06044 6009-206, freiwilligendienste@schotten-sozial.de

*Anja Ludig*
*Freiwilligendienste, Schotten*

# BOVAss

## Ein Projekt für Nachwuchskräfte in Sozialberufen

**Im Sommer 2022 startete in Lauterbach das Projekt BOVAss. Was es damit auf sich hat, erfuhr Dachgeflüster-Redakteurin Steffi Bloß im Interview mit Roman Bloß, Sozialpädagoge im Projekt BOVAss der B:24.**

**Steffi:** Der Startschuss für BOVAss war der 01.08.2022, es ist also noch ein ganz frisches, neues Projekt. Roman, der Bereich Bildung, Arbeit und Beschäftigung bei der Schottener Soziale Dienste gGmbH ist für seine Abkürzungen von Projekten und Leistungen bekannt. Für was steht denn BOVAss?

Roman Bloß

**Roman:** Berufliche Orientierung und Vorbereitung für soziale Assistenzberufe in einem regionalen Verbundsystem sozialer Träger.

**Steffi:** Wow! Ein langer Projektname.

**Roman:** Ja, ich habe auch ein bisschen gebraucht, bis ich den vollständigen Namen immer richtig aufsagen konnte.

**Steffi:** Was bedeutet „in einem regionalen Verbundsystem sozialer Träger“? Ist BOVAss kein Projekt der Schottener Soziale Dienste gGmbH?

**Roman:** Jein. BOVAss ist ein Projekt des Trägerverbundes B:24. Hier haben sich bereits in den späten 1990er Jahren die Schottener Soziale Dienste gGmbH, Kompass Leben e. V. und Hilfe für das verlassene Kind e. V. zusammengeschlossen zum „B:24 – Beratungszentrum Jugend und Beruf“.

**Steffi:** Also ist BOVAss ein Projekt der B:24. Gibt es noch weitere Projekte oder Angebote des Beratungszentrums?

**Roman:** Die B:24 ist vor allem in der Schulsozialarbeit im Vogelsbergkreis tätig und arbeitet im Übergangssystem von Schule und Beruf. Die Sozialpädagog*innen unterstützen z. B. Jugendliche bei der Ausbildungsplatzsuche oder beim Schreiben von passenden Bewerbungen. Zudem arbeiten die Sozialpädagog*innen auch eng mit der Jugendgerichtshilfe, wenn z. B. jugendliche Straftäter*innen Sozialstunden ableisten müssen, sowie der Stadtjugendpflege Lauterbach zusammen. Auch gibt es in den Räumlichkeiten des Beratungszentrums in Lauterbach verschiedene Freizeitangebote im Sozialraum, vor allem am Nachmittag. So haben die Kinder und Jugendlichen ein sinnvolles Beschäftigungsangebot nach der Schule.

**Steffi:** Und BOVAss setzt im Übergang Schule und Beruf an?

**Roman:** Ja, die Hauptzielgruppe sind Schüler*innen der Gesamtschulen und Förderschulen im gesamten Vogelsbergkreis, die sich vor Beenden der Schule bzw. vor ihrem Schulabschluss in der Vielzahl der sozialen Berufe orientieren wollen. Die zweite Zielgruppe sind junge Menschen, die die Schule bereits beendet haben und sich für Sozialberufe interessieren. Hierbei sind wir auch besonders offen für junge Menschen mit Erziehungsverantwortung, auf deren Alltagsbedürfnisse mit Kind bzw. Kindern wir flexibel eingehen können.

**Steffi:** Wie kommen Interessierte in Kontakt mit BOVAss? Wie läuft eine Teilnahme an BOVAss ab?

**Roman:** Die Schüler*innen werden wortwörtlich dort abgeholt, wo sie stehen – in den Schulen. Hier stelle ich den Kontakt her, stelle das Projekt und die Ziele vor und biete eine kurze Erstberatung an. Auch auf Ausbildungs- und Berufsmessen komme ich mit Schüler*innen immer gut ins Gespräch.

Wenn Schüler*innen sich für eine Teilnahme an BOVAss entscheiden, findet ein ausführliches Beratungsgespräch in der B:24 statt, bei dem wir gemeinsam den schulischen Werdegang und die beruflichen Vorerfahrungen, wie z. B. Praktika oder Ferienjobs, analysieren. Hierzu sind auch die Eltern und Angehörigen immer eingeladen. Danach stelle ich die verschiedenen Sozialberufe vor, und wir planen gemeinsam die erste berufliche Orientierung über Praktika in den Berufen, die die Schüler*innen interessieren.

Nicht-Schüler*innen, die an einer Teilnahme interessiert sind, kommen bislang über die internen Netzwerke der Träger in Kontakt mit mir. Der Ablauf mit Erstgespräch, Anamnese und Festlegen einer ersten Orientierung in einem Praktikum ist derselbe.

**Steffi:** In welchen Sozialberufen kann man sich bei BOVAss orientieren?

**Roman:** In allen sozialen Berufen, die die Träger des Trägerverbundes anbieten, z. B. Sozialassistent*in, Erzieher*in, Heilerziehungspfleger*in und auch mit Sozialberufen „verwandte Berufe“, wie z. B. Hauswirtschafter*in. Zudem ist es möglich, sich in Werkstätten für behinderte Menschen oder in Wohneinrichtungen Stellen anzuschauen, die hauptsächlich sogenannte kompensatorische Tätigkeiten umfassen. Das sind Stellen im sozialen Bereich, für die man keine anerkannte Ausbildung in einem Sozialberuf benötigt. Hauptaugenmerk liegt dabei auf assistierenden Leistungen für Menschen mit Behinderung oder Jugendliche, um für einen reibungslosen Ablauf im Alltag zu sorgen. Diese Stellen sind damit ein ganz wichtiger Bestandteil im sozialen Unterstützungssystem für die Klientel und auch für die Träger.

**Steffi:** Wie laufen die Praktika ab und was passiert nach den Praktika? Welche Möglichkeiten ergeben sich für die Teilnehmer*innen?

**Roman:** Ich organisiere, unter Berücksichtigung von Wohnort, Alter und Interessen der Schüler*innen ein Praktikum in einer der Einrichtungen der Träger, z. B. in der Alltagsbetreuung in einem Wohnheim von Kompass Leben e. V. Die Schüler*innen erproben sich dann im Rahmen der regulären Schulpraktika und lernen so den sozialen Beruf, im genannten Beispiel Heilerziehungspfleger*in, kennen. Die Schüler*innen können immer mehrere Praktika in verschiedenen Berufen absolvieren und auch bei allen drei Trägern schnuppern. Zusätzlich gibt es

die Möglichkeit, auch in den Ferien freiwillige Praktika zu absolvieren – hier ist das Interesse aber bislang nicht so groß.

Die Praktika werden durch mich begleitet, d. h. ich besuche die Schüler*innen vor Ort beim Träger und führe Verlaufs- und Reflexionsgespräche mit ihnen und den jeweiligen Praxisanleiter*innen. Zum Ende des Praktikums wird ein gemeinsames Abschlussgespräch im Betrieb geführt, hier sind auch die Eltern immer herzlich willkommen. Bei Interesse der Schüler*innen an dem konkreten Sozialberuf oder -bereich findet dann ein weiteres Planungsgespräch im Beratungszentrum der B:24 statt. Hier werden dann die Anschlussmöglichkeiten, wie z. B. weiterführende Praktika oder auch Ausbildungsvoraussetzungen und Ausbildungsmöglichkeiten besprochen. Schüler*innen, die durch das Praktikum festgestellt haben, dass sie an dem konkreten Beruf oder Bereich kein Interesse haben, können sich im Anschluss in anderen sozialen Berufen und Bereichen orientieren.

**Steffi:** Worin siehst du die größten Potenziale von BOVAss?

**Roman:** BOVAss verfolgt einen sehr individuellen Ansatz und ist damit sehr viel flexibler, als z. B. eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme, die einen zeitlich und inhaltlich festgesteckten Rahmen hat. Dieser individuelle, flexible Ansatz ermöglicht jungen Menschen auch eine längerfristige Orientierung – in der Schulzeit und darüber hinaus. Zudem öffnet es die Zielgruppe, beispielsweise um die bereits genannten Menschen in Erziehungsverantwortung und ermöglicht diesen eine an ihre Bedürfnisse und Möglichkeiten angepasste berufliche Orientierung. Darüber hinaus haben wir die Möglichkeit der sozialpädagogischen Begleitung und Beratung im Rahmen unseres Casemanagements. Hier können wir auf die jahrelange Erfahrung und hohe Fachkompetenz aller drei Träger und deren Netzwerke zurückgreifen.

Durch den Trägerverbund sind die Eingliederungsmöglichkeiten der Teilnehmer*innen sehr vielfältig, sowohl in der Auswahl der verschiedenen Ausbildungsberufe und Beschäftigungsmöglichkeiten, als auch die große Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten in den verschiedenen sozialen Bereichen.

**Steffi:** Das neue Jahr hat erst begonnen. Was hast du für 2023 geplant?

Roman: Für meine Arbeit in BOVAss ist es wichtig, dass noch junge Projekt stärker im Trägerverbund zu etablieren. Von einem höheren Bekanntheitsgrad bei den drei Trägern und in den jeweiligen Bereichen, von A wie Arbeit bis W wie Wohnen, verspreche ich mir bessere Synergieeffekte. Auch ist es wichtig, das Schulnetzwerk weiter auszubauen und BOVAss an den Schulen zu etablieren. So stehe ich unter anderem derzeit im Austausch mit der Gesamtschule Mücke, die sich für Teilnahmemöglichkeiten ihrer Schüler*innen an BOVAss interessiert. Eine Vermittlung in Ausbildung oder Beschäftigung bei einem der Träger wäre mein persönliches BOVAss-Sahnehäubchen für 2023.

## Interesse an BOVAss?

Roman Bloß berät Sie gerne.

Roman Bloß
bovass@b24-lauterbach.de
Tel. 0171 6884470

B:24 – Beratungszentrum Jugend und Beruf
Cent 2
36341 Lauterbach

*Das Interview mit Roman Bloß führte Steffi Bloß, Leistungsmanagerin Zentrale Stelle für Arbeitsmarktdienstleistungen und EU-Projekte, Schotten.*

Fotos: privat

Foto: Felix Becker

## Der neue Datenschutzbeauftragte stellt sich vor

Seit dem 1. Februar bin ich der neue Datenschutzbeauftragte der Schottener Soziale Dienste gGmbH und der dazugehörigen Unternehmen.

Als Datenschutzbeauftragter gehört es zu meinen Aufgaben, das Unternehmen hinsichtlich der datenschutzrechtlichen Pflichten zu beraten, um für alle Beteiligten ein hohes Maß an Sicherheit zu ermöglichen. Ich bin interner und externer Ansprechpartner für die Verarbeitung personenbezogener Daten in allen Prozessen.

**Damit wir alle sicher sind**
Die zunehmende Digitalisierung unserer aller Leben führt dazu, dass die Menge an persönlichen und beruflichen Daten kontinuierlich stark zunimmt. Diese Entwicklung gilt es, ständig zu beobachten. Meine Arbeit dient dazu, personenbezogene Daten von Klient*innen und Mitarbeiter*innen zu schützen.

Gerne möchte ich Sie in Zukunft darüber informieren, wie wir alle datenschutzkonform arbeiten können. Hierfür werden ab dem zweiten Quartal 2023 regelmäßige Schulungen in den Regionen oder Online angeboten.

**Sprechen Sie mich an!**
Für jegliche Fragen bezüglich der Datenverarbeitung innerhalb der Schottener Soziale Dienste gGmbH und der dazugehörigen Unternehmen können Sie sich bei mir unter der E-Mail-Adresse datenschutz@schotten-sozial.de oder telefonisch unter 06044 6009-158 melden.

*Philipp Weißenstein*
*Datenschutzbeauftragter, Schotten*

Foto: Vogelpark Schotten, Der Tier- und Erlebnispark

## Der Vogelpark Schotten startet in die Saison 2023

Geplante Öffnungszeiten:
18.03.2023 bis 29.10.2023
Täglich von 10 bis 18 Uhr, letzter Einlass 17 Uhr

Zwei der unzähligen Attraktionen im Vogelpark Schotten: die Bartkauze Paul und Pauline

Rekord!!!!!!

## 35 Vermittlungen in Betriebe des allgemeinen Arbeitsmarktes 2021/2022

Zunächst stellen wir uns kurz vor: Der Fachbereich Bildung, Arbeit und Beschäftigung in der Region Süd besteht aus WfbM Leisenwald (inkl. Tagesförderstätte und Tagesstätte) und WfbM Büdingen (inkl. Tagesförderstätte) mit den Außenstellen in Friedberg, Nidda, Bad Homburg und Frankfurt. In den Außenstellen werden alle Teilnehmer*innen nicht in den Räumen der Werkstatt begleitet, sondern sie absolvieren Praktika in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes oder werden über sogenannte Projekttage darauf vorbereitet. Im Rahmen der Projekttage werden z. B. Vorstellungsgespräche geübt, Lebensläufe erstellt, Kulturtechniken und lebenspraktische Kompetenzen gefördert.

Dies erfolgt zum einen in der Arbeitsmarktdienstleistung „Unterstützte Beschäftigung“ mit dem Ziel, einen Arbeitsvertrag in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes zu erreichen. In den Jahren 2021/22 konnten 27 Teilnehmer*innen in sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse vermittelt werden. Zum anderen absolvieren einige Teilnehmer*innen bereits im Berufsbildungsbereich (BBB) Praktika in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes. Mögliche Ziele sind die Vermittlung in eine Betriebsintegrierte Beschäftigung (BiB) oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Acht Teilnehmer*innen erhielten in den Jahren 2021/22 im Anschluss an den BBB oder die BiB einen Arbeitsvertrag.

**Vier stellvertretend für alle**
Da wir nicht über alle Teilnehmer*innen berichten können, stellen wir vier von ihnen stellvertretend vor:

Mario Weck absolvierte den Berufsbildungsbereich in Frankfurt und Bad Homburg. Seit Februar 2018 wurde er zunächst im Rahmen eines Praktikums im Berufsbildungsbereich und dann in der BiB bei der Gartengestaltung Grätz in Oberursel begleitet und ab dem 1. Januar 2022 in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis übernommen. Der Geschäftsführer, Michael Grätz, sagt: „Für das Kennenlernen des Berufes des Garten- und Landschaftsbauers durch ein Praktikum war die Maßnahme hilfreich. Ebenso für die spätere Eingliederung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Bestimmte Dinge wie zum Beispiel das Schleifebinden, für die ich während der Arbeit keine Zeit habe, konnte die Bildungsbegleitung mit Herrn Weck üben.“

Aktuell wird Mario Weck weiterhin vom Integrationsfachdienst begleitet: „Ich habe seit einem Jahr einen Arbeitsvertrag bei Herrn Grätz. Die Arbeit macht Spaß. Im Sommer, wenn es nicht so kalt ist, macht die Arbeit noch mehr Spaß. Ich war glücklich wegen dem Arbeitsvertrag.“

Mario Weck

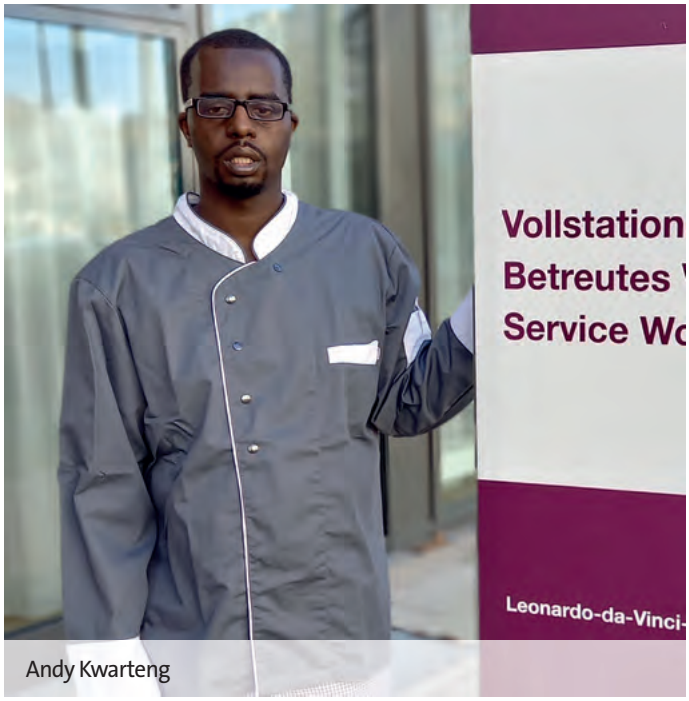
Fotos: Das Team des Fachbereichs Bildung, Arbeit und Beschäftigung in der Region Süd

Jeremy Mertin arbeitet seit April 2021 im REWE Getränkemarkt in Ranstadt. Er absolvierte in Nidda seinen Berufsbildungsbereich. Einen Arbeitsvertrag erhielt er zum 1. Januar 2023. Für Jeremy Mertin war es wichtig, „dass viel mit mir und meinem Anleiter gesprochen wurde. Dass man darauf geachtet hat, dass ich nicht überfordert werde. Die Unterstützung meines Bildungsbegleiters war dabei sehr hilfreich.“

Marktleiter Adrian Stadelmaier bestätigt, wie wichtig eine Begleitung und Qualifizierung durch unsere Fachkräfte ist: „Die Maßnahme hat eine sehr große Rolle für die Übernahme gespielt. Durch ein langsames Heranführen von Herrn Mertin an die verschiedenen Aufgabengebiete konnte eine Überforderung ausgeschlossen werden. Es wurde deutlich, dass Herr Mertin sich durch die behutsame Erweiterung seines Tätigkeitsbereiches wohlfühlen und letztendlich gut in das Team integriert werden konnte.“

Andy Kwarteng arbeitet seit Mai 2021 in der Küche der Doreafamilie (Seniorenzentrum) in Frankfurt, zunächst als Praktikant

und dann auf einem Betriebsintegrierten Beschäftigungsplatz. Ein Arbeitsvertrag wurde ihm zum 1. September 2022 angeboten. Er berichtet: „Meine Familie und meine Freunde sind stolz auf mich und meine Leistung. Das vorherige Praktikum bzw. die anschließende Betriebsintegrierte Beschäftigung waren für mich ein Sprungbrett, um in diesem Betrieb einen Arbeitsvertrag zu erhalten. Mein Bildungsbegleiter und der damalige Küchenchef haben mich bei der Arbeit und darüber hinaus sehr unterstützt.“ Sein aktueller Küchenchef sagt über Andy Kwarteng: „Er überzeugt durch seine hohe Motivation, sein Pflichtbewusstsein und seine Lernbereitschaft. Er soll weiter so arbeiten, dadurch ist er auf einem sehr guten Weg.“



Andy Kwarteng

Maurice Haake wird seit Dezember 2020 im Rahmen der Unterstützten Beschäftigung begleitet. Sein Praktikum absolvierte er beim Nahkauf Bad Homburg/Ober-Erlenbach. Die Übernahme in einen Arbeitsvertrag erfolgte zum 1. Dezember 2022. Maurice Haake berichtet: „Zu Anfang hatte ich wenig Motivation, überhaupt etwas zu erreichen. Diese Motivation hat sich gesteigert, und ich habe meinen eigenen inneren Wunsch und Willen entdeckt. Damit ich erfolgreich sein und den Arbeitsvertrag bekommen konnte, waren einige Sachen wichtig. Ausschlaggebend waren die guten Praktika, die Unterstützung durch meinen Qualifizierungstrainer und vor allem, dass ich meinen eigenen Willen entdeckt habe. Ich bin froh, dass ich es geschafft habe und will meinen Weg nun weitergehen.“

Auf die Frage, welche Rolle die Maßnahme für die Übernahme gespielt hat, antwortet die Marktleiterin, Karina Krautz: „Wir sind froh, dass es das Projekt der Unterstützten Beschäftigung gibt und halten es für sehr sinnvoll. So können sich gerade junge Leute entwickeln und stehen dem Arbeitsmarkt zur Verfügung, anstatt irgendwohin abgeschoben zu werden.“

Maurice Haake

**Stolz auf das erreichte Ziel**

Wir in der Region Süd sind stolz darauf, dass wir das Ziel unserer Teilnehmer*innen erreicht haben: einen Arbeitsvertrag in einem Betrieb auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Dies kann nur erreicht werden, wenn die Teilnehmer*innen intensiv unterstützt und person[en]zentriert qualifiziert werden. Oder in den Worten von Andy Kwarteng: „Vielen Dank für die professionelle Unterstützung. Ferner wünsche ich mir, dass auch andere Teilnehmer durch die Hilfe der Bildungsbegleiter und Qualifizierungstrainer eine Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt finden.“

**Aktuell 113 Begleitete**

Wir möchten an dieser Stelle natürlich auch erwähnen, dass wir aktuell 113 Teilnehmer*innen im Rahmen der Betriebsintegrierten Beschäftigung oder Kombinierter Arbeitsbereich/Betriebsintegrierte Beschäftigung begleiten. Jeder Einsatz in einem Betrieb des allgemeinen Arbeitsmarktes ist ein wichtiger Schritt in Richtung Inklusion und ein großartiger Erfolg für jeden Einzelnen. Dafür danken wir allen Kolleg*innen für ihren tollen Einsatz!

*Tobias Höhl und Anne-Sophie Stock*
*Fachbereichsleitung Bildung, Arbeit & Beschäftigung Region Süd*

## Secondhand-Mode

# Eine schöne Idee für mehr Nachhaltigkeit

KiK, Primark, Shein, H & M, NKD, ... billig, im Trend und echt problematisch. Auch ein Markenname wie Adidas oder Nike steht nicht unbedingt für mehr Nachhaltigkeit und faire Produktionsbedingungen. Weltweit werden jährlich etwa 120 Milliarden Kleidungsstücke hergestellt. Fast jedes zehnte Stück wird nicht verkauft. Dreiviertel der verkauften Kleidungsstücke landen nach kurzer Zeit im Müll, da die Qualität oft keine längere Haltbarkeit zulässt.

**Arbeitsbedingungen in der Produktion**

Die Probleme in der Textilindustrie sind nicht nur auf den entstehenden Müll beschränkt. Die Arbeitsbedingungen für Angestellte in der Produktion sind denkbar schlecht. Es gibt oft keinen ausreichenden Arbeitsschutz, die Menschen sind täglich hoher Lautstärke und den Chemikalien ausgesetzt. Die Arbeitszeiten für die Beschäftigten betragen ca. 12 Stunden am Tag, oft mit nur kurzen 5-Minuten-Pausen. Die Entlohnung dafür ist denkbar gering. Ein Monatslohn, beispielsweise im Produktionsland Bangladesch, beträgt ca. 85 Euro. Für die meisten Menschen reicht das gerade zum Überleben. Etwas Schönes unternehmen, etwas Geld auf die Seite legen, ist da nicht drin.

**Umweltbelastung**

Die Textilindustrie verursacht etwa 20 % der weltweiten Wasserverschmutzung. Allein durch das Waschen von synthetischen Stoffen (wie z. B. Polyester, Polyamid) gelangen jährlich ca. 0,5 Millionen Tonnen Mikroplastik in die Meere. Viele der Stoffe sind nur schwer zu recyclen, da die Fasern sich nicht zur Herstellung z. B. von neuer Kleidung eignen. Außerdem werden bei der Herstellung der Textilien ca. 6.500 verschiedene Chemikalien (z. B. Arsen) eingesetzt, die die Umwelt stark belasten.

**Secondhand- und Vintage-Fashion**

Aber warum ist Secondhand- oder Vintage-Fashion, also gebrauchte Kleidung oder Kleidung aus früheren Mode-Kollektionen, jetzt besser und umweltschonender? Die Vorteile sind vielfältig. Viele Menschen kaufen bei Fast Fashion Labels, da die Kleidung dort besonders günstig ist und nicht jeder sich fair produzierte und nachhaltige Kleidung leisten kann. Secondhand kann ähnlich günstig sein wie neue Ware einer Billigmarke. Oft bekommt man für einen vergleichbaren Preis eine bessere Qualität. Das bedeutet, man kann die Teile länger tragen und muss seltener Neues kaufen.

Durch den Kauf von Secondhand-Kleidung müssen keine neuen Ressourcen in Form von Material, Strom und Wasser verbraucht werden. Außerdem entsteht weniger Verpackungsmüll, da gebrauchte Kleidung meist unverpackt verkauft wird.

Interessant sind Plattformen wie Vinted oder eBay Kleinanzeigen. Hier ist auch die Gefahr geringer als bei „Sale“-Aktionen, zu viele Teile auf einmal zu kaufen. Denn hier muss man vor dem Kauf mit den Verkäufern in Kontakt treten und kann nicht einfach auf „kaufen“ klicken. So kommt es wahrscheinlich seltener zu Fehlkäufen, da man sich vorher Gedanken macht, was man braucht und wie viel man bereit ist, dafür auszugeben.

Illustrationen: depositphotos

**Hier gibt's Secondhand- und Vintage-Fashion:**

- Flohmärkte und Pop-up Events wie Vinokilo Sales
- Online-Shops/Plattformen:
  - vinted.de
  - ebay.de
  - maedchenflohmarkt.de
  - sellpy.de
  - momoxfashion.com
  - secondlifefashion.de
  - oma-klara.de
  - junaliavintage.com
  - vintagerevivals.de
- Secondhand-Geschäfte in der Region:
  - MaLa in Grünberg
  - Bonni & Kleid in Schotten
  - Second Hand De Compas in Alsfeld
  - DRK-Kleiderladen in Nidda, Fulda, Gießen
  - Foxtrott in Fulda
  - ZA_ZA in Bad Nauheim
  - KLAMOTTE in Wetzlar
  - SecondVintage in Hanau
  - Retro Supply in Gießen

Trotz der Vorteile von Secondhand sollte man beim Kauf einige Dinge beachten. Zum Beispiel das Material. Ein Teil aus Polyester bleibt ein Teil aus Polyester, auch wenn man es „aus zweiter Hand" gekauft hat. Beim Waschen dieser Chemiefaser lösen sich kleine Teile und gelangen als Mikroplastik in die Flüsse und Meere. Also besser auf Naturmaterialien wie Baumwolle, Leinen und Wolle setzen.

Ähnliches gilt für die Qualität des Produkts. Ein Teil von einer Billigmarke gebraucht zu kaufen, ist wahrscheinlich nochmal günstiger als im Geschäft, aber die Qualität ist genauso schlecht, und eine lange Haltbarkeit ist nicht zu erwarten.

**Verdammt cool und kunterbunt**

Secondhand- und Vintage-Fashion ist eine Möglichkeit, echte Schätze zu ergattern, die kein anderer besitzt, die eine Geschichte haben und verdammt cool aussehen.

Die Welt ist am schönsten, wenn sie kunterbunt ist.

*Jana Borrmann und*
*Chantal Knögel*
*BeWo Schotten*

## Lust auf Basketball in Lich?

Über Florian B. Fischer, Bildungsbegleiter in Grünberg, erreichte uns dieser Aufruf:

Wir bieten ein einfaches Training an.

Du kannst ohne Druck Basketball lernen.

Du hast viel Spaß in einem Team.

**Neugierig geworden?**
Dann melde dich bei Sabine Wagner,
Tel. 0177 1482426, s.wagner@lich-basketball.de
(Auszüge aus dem Info-Flyer von LICH Basketball)

Weitere Informationen gibt es auch unter
https://www.basketball-lich.de/special-team/

Foto: LICH Basketball

## Werkstattrat in Aktion

Wir hatten am 30. November 2022 für die Mitarbeiter*innen einen Erste-Hilfe-Kurs im Vogelpark Schotten gemacht. Auch die Abteilung Landwirtschaft war dabei. Der Werkstattrat von „Handwerk und Dienstleistung“ hatte dazu einen Termin mit Herrn Specht vom Erste-Hilfe-Kurs Büdingen gemacht.

Wir hatten sehr viel Spaß dabei. Herr Specht konnte uns alles sehr genau erklären. Der Werkstattrat hatte auch für Getränke und für Kuchen gesorgt.

Wir hatten außerdem im Sommer ein Grilltreffen mit dem Werkstattrat. Man konnte dabei die Gelegenheit nutzen, einander richtig kennenzulernen. Wir hatten schönstes Wetter, und es hat allen gefallen.

Der Werkstattrat vertritt die Interessen der Mitarbeitenden einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung. Er wird von den Mitarbeitenden gewählt, die ihn bei allen Problemen am Arbeitsplatz ansprechen können.

*Thilo Steuernagel und Andreas Gerlach*
*Gesamtwerkstattrat*

Foto: Schottener Soziale Dienste gGmbH

Die Teilnehmer*innen des Erste-Hilfe-Kurses freuten sich schon auf ihr Foto im Dachgeflüster.

Fotos: Manuela Kaufmann

Sarah Gamradt und Marion Harnack von der Backstube erfahren von Jurij Sawatzky, was mit der Spende geschieht.

## Die Not nicht vergessen

# Backen für die Ukraine

„Wir müssen hier helfen!“ Schnell war für die Mitarbeiter*innen der Backstube in Lauterbach-Maar im Sommer 2022 klar, dass sie den vom Krieg betroffenen Menschen in der Ukraine helfen möchten. So groß ist die Not und so unvorstellbar der Umstand, dass hier nun seit vielen Monaten Krieg herrscht – mit fatalen Folgen für die Zivilbevölkerung.

Gesagt, getan, und so wurde das Sortiment der Backstube, einer Einrichtung der Schottener Soziale Dienste gGmbH, kurzerhand um Gebäckstücke erweitert, von deren Verkaufserlös ein Teil zu Gunsten der Ukraine gesammelt wurde. Renner waren die sogenannten „Ukrainer“, den bekannten Amerikanern nachempfunden, aber mit den Nationalfarben der Ukraine – Blau und Gelb – dekoriert.

**Eine Spende ohne Umwege**

Nach vier Monaten kam die beachtliche Summe von 486 Euro zusammen, die die Ladenleitung Marion Harnack im Dezember 2022 an Jurij Sawatzky übergeben konnte. Jurij Sawatzky ist selbst Ukrainer, lebt seit vielen Jahren in Deutschland und arbeitet seit fast 10 Jahren als Gruppenleiter in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung in Nieder-Ohmen. Das Schicksal seiner Landsleute betrübt Jurij Sawatzky sehr. Er hat selbst schon viele Fahrten mit Hilfstransporten an die ukrainische Grenze unternommen, und er steht in ständigem Kontakt mit Helfern vor Ort im Krisengebiet.

**Für Medikamente und Verbandsmaterial**

Einer dieser Helfer ist Lars Weitmeyer. Der junge Mann aus dem Raum Gießen hat im Sommer 2022 kurzerhand seine Arbeitsstelle aufgegeben und ist jetzt schon seit mehreren Monaten in der Ukraine und versucht mit Hilfslieferungen, die er aus dem Ausland erhält, die Not der Menschen vor Ort etwas zu lindern. „Sehr wahrscheinlich wird das Geld in Medikamente und Verbandsmaterial investiert werden“, sagt Jurij Sawatzky. „So haben Lars und ich das bei unserem letzten Telefonat besprochen. Das wird am dringendsten benötigt.“

Und für Marion Harnack und das Team von der Backstube ist klar: „Wir machen weiter mit dem Spendensammeln.“

*Manuela Kaufmann*
*Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit, Schotten*

### Aus dem Frauencafé

## Weihnachtsfeier mit einer guten Tat

Am 9. Dezember 2022 fand im Ausbildungszentrum „Café-Restaurant Vogelpark“ die Weihnachtsfeier der Klient*innen aus dem Raum Schotten statt. Es gab ein von der Küche zubereitetes Buffet mit Käse- und Wurstplatten sowie Müsli und frische Rohkost. Außerdem standen auf jedem Tisch Teller mit einer kleinen Auswahl an Weihnachtsgebäck.

**Zwei Wünsche wurden erfüllt.**
Auch dieses Mal waren fast 30 Frauen anwesend. Der Höhepunkt der Feier war die Tombola mit über 90 Preisen. Dafür hatten wir Frauenbeauftragten vorher großzügige Spenden von Werkstätten sowie Privatpersonen sammeln konnten. Die Lose waren kostenlos, wer jedoch eine Spende tätigen wollte, konnte das natürlich machen. Insgesamt haben wir 50 Euro an freiwilligen Spenden gesammelt. Die Einnahmen haben wir genutzt, um zwei Kindern Weihnachtswünsche zu erfüllen. Dafür hatten wir uns am Wunschbaum, welcher beim Vulkaneum stand, zwei Wünsche von Kindern ausgesucht.

**Meinung einer Teilnehmerin:**
„Ich finde es schön, dass es das Frauencafé gibt. Ich fand die Tombola schön, da gab es viele tolle Sachen. Außerdem gefällt mir das Zusammensein, das gemeinsame Frühstücken und dass man miteinander reden und sich austauschen kann. Ich freue mich auf das nächste Frauencafé.“

*Sara Rink*
*Frauenbeauftragte Region Schotten, WfbM „Treffpunkt Freiraum“*

Foto: Sara Rink

Tombola und Geschenke für die Kinder

Foto: Ronny Kliesch

Unsere mexikanische Weihnachtshütte

### „Hoh-hoh-hoh!“ auf Mexikanisch

## Grünberger Weihnacht

In der Weihnachtszeit 2022 konnten wir alle endlich wieder über die Weihnachtsmärkte schlendern. Und für den Grünberger Weihnachtsmarkt entstand durch eine im Jahr 2022 eingegangene Kooperation mit dem Gewerbeverein in Grünberg (GWG) sogar ein wirklich tolles Projekt.

Der GWG umfasst 104 Firmen in und rund um Grünberg. Mittlerweile haben drei Stammtische des GWG sowie eine Vorstandssitzung mit Bürgermeister Marcel Schlosser stattgefunden. Bei allen Terminen waren wir, „die Schottener“, vertreten. Ein Stammtisch fand sogar in unserer Einrichtung statt. Zunächst wurden unsere Gäste in einer kurzen Präsentation darüber informiert, wofür wir stehen und was wir machen. Danach gab es neben leckeren Snacks und Getränken einen Rundgang durch unsere Einrichtung.

Gewerbeverein und Stadt Grünberg stellten uns eine Weihnachtshütte zur Verfügung, die wir dekorieren und als Werbefläche nutzen durften. Das Motto war „Mexikanische Weihnachten“. Am 2. Dezember wurde die Hütte mit bunten Sombrerohüten und Weihnachtsdeko geschmückt.

Die Klient*innen der Einrichtungen Grünberg und Langgöns konnten ihrer Kreativität dabei freien Lauf lassen, und die Hüte nach ihren Vorstellungen farblich gestalten. Das Ergebnis konnte sich wirklich sehen lassen und begeisterte die Weihnachtsmarktbesucher.

Ich bedanke mich ganz herzlich für die vielen unterstützenden Hände und Ideen unserer Klient*innen, Mitarbeiter*innen und unserer Marketingabteilung, welche uns mit tollen Materialien versorgt hat.

*Ronny Kliesch*
*Einrichtungsleiter Arbeit & Bildung, Grünberg*

# 10 Jahre Dachgeflüster

## 40 Ausgaben, über 700 Seiten, unzählige Worte

Seit 2013 gibt es das Dachgeflüster nun, viel ist passiert, viel hat sich verändert. Als wir uns innerhalb der Redaktion dazu entschlossen hatten, einen Artikel zum 10-jährigen Jubiläum zu schreiben, war ich sofort Feuer und Flamme.

**Ich könnte ein ganzes Heft füllen ...**
Dann setzte ich mich vor ein weißes Blatt Papier und wusste plötzlich gar nicht, was ich eigentlich schreiben sollte. Wie sollte ich all die wichtigen Dinge, all das Herzblut nur in Worte fassen, die in diesem Dachgeflüster stecken.

Von Anfang an dabei: Petra Meyer und Felix Becker

Foto: Manuela Kaufmann

Ich nahm mir meinen Ordner, in dem ich von jeder Ausgabe ein Exemplar sammele und fing an zu blättern – vielleicht finde ich hier den richtigen Ansatz? Wahrscheinlich könnte ich ein ganzes Heft füllen, mit den Artikeln, die ich für besonders erwähnenswert erachte, aber ich habe nur eine Seite Platz – oh Gott!

Letztlich brachte mich ein Telefonat mit unserem lieben Herrn Strobl, der das Dachgeflüster, wie ich, seit Anbeginn begleitet, auf den richtigen Gedanken: Ich schreibe einfach mal das auf, was mir persönlich bei diesem Artikel durch den Kopf geht.

**Mit Leidenschaft und Engagement**
40 Ausgaben, 10 Jahre, so viele spannende Geschichten. – Wir Redakteur*innen haben viel gelacht, oft gegrübelt, manchmal auch gestritten, aber letztlich arbeiten wir an dieser Zeitschrift ein ums andere Mal mit Leidenschaft und Engagement.

**Danke für 10 Jahre Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Mitwirkung!**
Aber nicht die Redaktion gibt den Ausschlag, nein, all die Menschen, die ihren Beitrag leisten, die uns Geschichten erzählen, um uns allen einen Einblick in ihren Alltag zu geben. Daher sage ich an dieser Stelle im Namen der Redaktion „DANKE!“.

Wir freuen uns auf viele weitere Jahre und hoffen, dass auch in Zukunft viele von Ihnen, liebe Leser*innen, einen Beitrag zu unserer Unternehmenszeitung, unserem Dachgeflüster leisten.

*Felix Becker*
*Zentraler Verwaltungsservice/Hauptverwaltung, Schotten*

# Frühling ist, wenn die Seele bunter wird

Liebe Leser*innen,

die Magie, die sich zwischen März und Mai zeigt, hält Jung und Alt in Bewegung. Wir dürfen rausgehen. Wir dürfen in Bewegung kommen. Es darf wachsen, was wachsen muss. Ich möchte Sie also ermutigen, die Kraft des Frühlings zu nutzen! Seien Sie dabei, wenn Natur, Licht und Mensch wieder sichtbar werden. Zeigen Sie her, was Sie in den letzten Monaten bewegt hat und was Sie gelernt haben. Gehen Sie selbstbewusst durch Ihre Frühjahrszeit. Nutzen Sie die Magie des Frühjahrsputzes! Es gibt nichts Besseres als mal kräftig sauber zu machen. Im Innen wie im Außen! Räumen Sie auf! Bringen Sie sich in Schwung und lassen Sie Ihre Knospen erstrahlen. Säen Sie Früchte, die Sie im Sommer, Herbst und Winter ernten möchten.

Denn nur in der Natur erlebt man viel intensiver Gelassenheit und Glück. Die unberührte Landschaft lässt uns Aggressionen und negative Gedanken meist vollständig abbauen, und stattdessen stellen sich tiefe Glücksgefühle und Wohlbefinden ein.

Gerade im Frühling zieht es uns instinktiv nach draußen, ins Grüne, wir möchten endlich die lange Zeit des Winters hinter uns lassen und die erwachenden Kräfte der Mutter Erde spüren und genießen. Die ersten Strahlen der Sonne wärmen Körper und Seele, und aus vollem Herzen wollen wir den Frühling begrüßen. Den Winter dagegen wollen wir abschütteln wie ein altes Kleid, das zu eng geworden ist und nicht mehr passt.

Die Tage werden heller. Aus dem Boden gucken die ersten Frühjahrsblüher, und in den Menschen regt sich eine magische Neugier. Es wird Frühling! Jetzt geht endlich die helle Jahreszeit los! Und damit verbunden die Frühlingsgefühle. Während also Krokusse und Schneeglöckchen ihre Köpfe in den Himmel heben, beginnt bei vielen Menschen ein Kribbeln und ein Erwachen. Plötzlich gibt es einen Energieschub nach dem anderen. Es werden Pläne geschmiedet und ganze Gärten umgegraben. Und auch in zwischenmenschlichen Beziehungen geht vieles wieder wesentlich leichter.

Ich wünsche Ihnen allen – im Namen der Dachgeflüster-Redaktion – einen bunten Start in den Frühling!

*Nicoletta Lang*
*Bildungsbegleiterin WfbM Nieder-Ohmen*

**Die nächste Ausgabe erscheint im Juni!**

Dachgeflüster